

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

N^o 79.

17. Juli 1852.

G m ü n d. Oberamts-Sparcasse.

Nachdem seit der Eröffnung der Oberamts-Sparcasse nun sechs Monate verfloßen sind, wird es Manchem von Interesse sein, den Stand derselben kennen zu lernen.

Es wurden von Privaten eingelegt	7,699 fl. 24 fr.
von Dienstboten	2,141 fl. 44 fr.
von Pflögschaften	3,650 fl. 37 fr.
Beitrag der Oberamtspflege	550 fl. — fr.

Einnahme im Ganzen —: 14,041 fl. 45 fr.

was für den Anfang, und in Berücksichtigung der nicht besonders günstigen Zeitverhältnisse als ein der Sache entsprechendes Resultat anerkannt werden darf. Zugleich ergeht an Jeden, welcher seine Gelder sicher anzulegen wünscht, wie auch an Diejenigen, welche durch kleine Einlagen und anhaltendes Sparen in der Folge zu größeren Summen zu kommen wünschen, die Aufforderung, sich bei dieser gewiß sehr nützlichen Anstalt zu betheiligen. Welche Vortheile die Casse dem Sparernden darbietet, findet sich durch die gewiß große Theilnahme bei der gleichen Anstalt in Ulm befriedigend dargestellt, wo im letzten halben Jahre 50,000 fl. wieder aufs Neue eingelegt wurden. Zur Aufmunterung des Sparens können Fabrikanten, Dienstherrschaften, Handwerker, Eltern u. sehr nachhaltig mitwirken, wodurch dieselben zugleich ihre Arbeiter, Dienstboten, Kinder u. vor mancher unnöthigen und unnützen Ausgabe bewahren, und dieselben später sich zu großem Danke verpflichten. Wie vortheilhaft ist nicht bei Ansfäsigmachung, im Alter oder bei Krankheiten ein Nothpfenning.

Die kleinste Einlage ist ein Gulden, und hat sich in der kurzen Zeit des Bestehens schon häufig gezeigt, daß wenn einmal begonnen, das Sparen nicht so hart sich findet. Kommen ferner die Einleger in den Fall, schnell zu irgend einem nothwendigen Zwecke Gelder zu gebrauchen, so ist die Einrichtung getroffen, daß in solchem Falle dieselben sogleich erhoben werden können.

A. Köbler, Cassier.

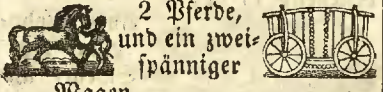
Welzheim.
Steckbrief-Zurücknahme.
 Der am 10. Mai d. J. gegen den beurlaubten Soldaten Gottlieb Walter von Unterurbach erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen.
 Den 13. Juli 1852.
 K. Oberamt.
Heinz.


Forstamt und Revier Lorch.
Holzaußtreichs-Verkauf.
 Am
 Freitag den 23. d. M.
 werden in nachbenannten Staatswaldungen unter den bekannten Bedingungen folgende Quantitäten Scheidholz im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Hessenwald:
 Nadelholz-Scheiter 12 3/4 Klftr.,
 Prügel 6 3/4 Klftr., Abholz 5 1/2 Klftr.
Staffelgehren:
 buchene Scheiter 1/2 Klftr., Prügel 1/2 Klftr., Nadelholz-Scheiter 34 3/4 Klftr., Prügel 44 1/4 Klftr., Abholz 8 Klftr.
Ziegelwald:
 Nadelholz-Scheiter 5 1/2 Klftr., Prügel 2 3/4 Klftr., Abholz 3/4 Klftr.
Pfahlbronner Wald:
 Nadelholz-Scheiter 5 Klftr., Prügel 13 1/2 Klftr., Abholz 1/2 Kl.

Straubenkopf und Wezler:
 buchene Prügel 1 1/4 Klftr., Nadelholz-Prügel 1 3/4 Klftr., buchene Wellen 100 Stück, tannene Rinden 1/2 Klftr.
Endlich
 Endesleholz, Haffelhölzle, Straubenwald, Gläserbau, Sägwälder: buchene Scheiter 1/4 Klftr., asyene Prügel 1/4 Klftr., Nadelholz-Scheiter 8 1/2 Klftr., Prügel 5 3/4 Klftr., Abholz 1 Klftr.
Zusammenkunft
 Früh 7 Uhr
 unter der Linde beim Kloster Lorch. Die betreffenden Orts-Vorsteher werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung von Amtswegen ersucht.
 Lorch,
 den 15. Juli 1852.
 K. Forstamt.
Dietsen.

G m ü n d.
 Montag den 19. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr,
 wird die unterzeichnete Stelle das Becker Straubemüller'sche Haus nebst Scheuer und Garten auf dem kalten Markt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.
 Den 14. Juli 1852.
 Kirchen- u. Schulpflege.
Müleisen.

Oberböbingen.
Pferde- und Wagen-Verkauf.
 Dem Franz Stegmaier von hier, wird
 Montag den 19. Juli d. J.,
 Mittags 12 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause im Exekutionsweg verkauft:

 2 Pferde, und ein zweispänniger Wagen
 gegen baare Bezahlung. Die Liebhaber sind höflich dazu eingeladen.
 Den 10. Juli 1852.
 Schultheißenamt.
Enslé.

Waldbetten.
Liegenschafts-Verkauf.
 In der Gantsche des Franz Nuding, Bauer in Weiler-Stoffel, hiesiger Gemeinde, wird am
 Samstag den 7. August d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:
G e b ä u d e:

 ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach und gewölbtem Keller;
 eine 2stöckige Scheuer sammt Stallung bei diesem Haus;
 1 Bad- und Waschhaus bei diesem Haus.

G ä r t e n:
 2 1/2 Mrgn. 6,8 Rthn. Gemüse-, Baum- und Gras-Garten beim Haus;
 3/8 Mrgn. 30,0 Rthn. in der Dölle.
A e c k e r:
 10 3/8 Mrgn. 22,1 Rthn. in Stranzäcker;
 2 5/8 Mrgn. 4,0 Rthn. allda;
 3 3/8 Mrgn. 30,0 Rthn. im Fänsenfürst;
 1 3/8 Mrgn. 3,0 Rthn. auf der Breite;
 1 1/8 Mrgn. 1,0 Rthn. in Sulz-Aecker;
 1 6/8 Mrgn. 23,5 Rthn. im Ried;
 2 5/8 Mrgn. 16,0 Rthn. allda;
 24 3/8 Mrgn. 25,0 Rthn. Rinnenäcker, theils Aecker, theils Wiesen,
 2 7/8 46,0 Rthn. in Edelbaurenfeld;
 5 6/8 Mrgn. 30,0 Rthn. in der Fahrhalde;
 1 6/8 Mrgn. 33,3 Rthn. in Rinnenäcker;
 1 2/8 Mrgn. 10,0 Rthn. allda;
 17 Mrgn. 40,6 Rthn. in der Leonhardshalde;
 1 7/8 Mrgn. 4,7 Rthn. in der Röße;
 2 2/8 Mrgn. 40,6 Rthn. in Berg-Aecker;
 16 7/8 Mrgn. 23,5 Rthn. in Hizenwiesen.
 Willkürlich gebaute Aecker:
 2 1/8 Mrgn. 38,5 Rthn. Baumwiese im Langenbaum.

3/8 Mrgn. 41,0 Rthn. im
Wöber;
2/8 Mrgn. 11,0 Rthn. im Nied.
Wiesen:
3/8 Mrgn. 1,2 Rthn. in der
Dölle.
Waldung:
2/8 Mrgn. 42,0 Rthn. Laub-
wald im Kinnenäcker.
7/8 Mrgn. 43,0 Rthn. desglei-
chen im Ort am Bach;
4 Mrgn. 16,0 Rthn. im Do-
belholz.
Wozu die Kaufs-Liebhaber, Aus-
wärtige mit Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen versehen, auf
obigen Tag und Stunde einge-
laden werden.
Den 5. Juli 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Alldorf,
Oberamts Welzheim.
Schaafwaide-Verleihung.

Die hiesige
Sommer-
Schaaf-
Waide,
welche 400 Stücke nährt, kommt
am
Samstag den 31. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf 1 Jahr zur Verpachtung.
Liebhhaber wollen sich mit obrig-
keitlichen Prädikats- und Vermö-
gens-Zeugnissen versehen, einfinden.
Den 5. Juli 1852.
Schultheißenamt.
Fritz.

Waldhausen,
Oberamts Welzheim.
Aus der Gantmasse des Michael
Schöllhammer, Tagelöhner zu
Weitmars, wird am
Samstag den 24. Juli,
und
Samstag den 7. August,
je Nachmittags 3 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus verkauft.
Gebäude:

die Hälfte
an einem
zweistöckigen
Wohnhaus;
Wiesen:
1 Mrgn. im Walkerspach.
Etwaige Kaufs-Liebhaber werden
hiemit eingeladen, haben sich aber
mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen. Die Ver-
kaufs-Bedingungen werden vor dem
Verkauf eröffnet werden.
Den 13. Juli 1852.
Schultheißenamt.
Ghmann.

Waldhausen,
Oberamts Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.
Nach gemeinderäthlichem Beschluß
solle zur Hülfsvollstreckung dem
Leonhard Schöllhammer, Tag-
elöhner zu Weitmars,

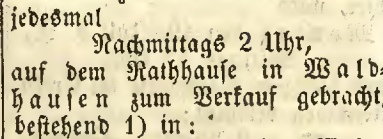
Samstag den 24. Juli,
Samstag den 7. August
und
Mittwoch den 25. August
je Nachmittags 4 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus verkauft.
Gebäude:



die Hälfte
an einem
zweistöckigen
Wohnhaus.
Gärten:
die Hälfte an
1/2 Brtl. 13 1/2 Rthn. beim Haus.
Acker:
die Hälfte an
3 Brtl. 9 1/2 Rthn.
Etwaige Kaufs-Liebhaber werden
hiemit eingeladen, haben sich aber
mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen. Die Ver-
kaufs-Bedingungen werden vor dem
Verkauf eröffnet werden.
Den 13. Juli 1852.
Schultheißenamt.
Ghmann.

Waldhausen.
Oberamts Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.

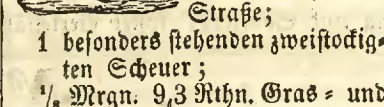
Oberamtsgerichtlichem Auftrage
zu Folge, wird im Wege der Hülf-
svollstreckung, dem Leonhard Jen-
newein und Christian Fischer
vom Marbächle, bei Ratten-
harz, am
Samstag den 24. Juli,
erstmal,
am
Samstag den 7. August
zum zweitenmal und
Mittwoch den 25. August
zum drittenmal
jedesmal
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause in Wald-
hausen zum Verkauf gebracht,
bestehend 1) in:



einem Wohn-
haus und
Scheuer un-
ter einem
Dach;
bei dem Hause ein sich befind-
licher Backofen,
2) bei dem Bohnhaus
4 1/2 Mrgn. 30,4 Rthn. Baum-
länder, Wiesen und Nadel-
Wald-Gebüsch;
auf Rattenharzer Markung
Acker:
3) 7 1/2 Mrgn. 22,7 Rthn.
Etwaige Kaufs-Liebhaber werden
hiemit eingeladen, haben sich aber
mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen. Die Ver-
kaufs-Bedingungen werden vor dem
Verkauf eröffnet werden.
Schultheißenamt.
Ghmann.

Oberaltingen,
Schultheißenerei Hofen,
**Wirthschafts- und Liegen-
schafts-Verkauf.**
Die zur Pflugschaft der Johann
Vorst'schen Kinder auf dem Keller-

haus gehörige dingliche Wirth-
schaft, bestehend in:
1. einstöckigen Wirthschafts-Ges-
ebäude an der nach
Ellwangen und
Laucheim füh-
renden frequenten
Straße;



1 besonders stehenden zweistöckig-
ten Scheuer;
1/8 Mrgn. 9,3 Rthn. Gras- und
Baumgarten an dem Haus;
2 1/2 Mrgn. 12,5 Rthn. Wiesen
in den Brudwiesen;
auf Zinnenhöfer Markung:
4 1/8 Mrgn. 10,3 Rthn. Acker;
2 1/8 Mrgn. 7,7 Rthn. Wiesen;
1/8 Mrgn. 23,0 Rthn. Debe un-
weit dem Kellerhaus;
kommt am
Montag den 9. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Kellerhaus nach den
Vorschriften des Exekutions-Ges-
etzes im Wege der öffentlichen Ver-
steigerung zum **dritten- und
letztenmal** zum Verkauf, wozu
die Kaufs-Liebhaber, auswärtige
mit gemeinderäthlichen Prädikats-
und Vermögens-Zeugnissen verse-
hen, eingeladen werden, mit dem
Bemerkten, daß sich diese Wirth-
schaft einer starken Einkehr zu er-
freuen hat.
Den 5. Juli 1852.
Gemeinderath.
Vorstand:
Schultheiß Abele.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Unterzeichneter erklärt hiermit,
daß er den Herrn Stadtschulthei-
ßen März in Heubach am
Mittwoch den 30. v. M.
im Wirthshaus zum Dachsen ganz
mit Unrecht wörtlich und thätlich
beleidigt hat und ihm dieses Be-
nehmen sehr leid thut.
Den 14. Juli 1852.
Christian Baur.
Gesehen von dem
K. Oberamtsgericht
G m ü n d.
Römer.

G m ü n d.
Es hat 300 fl. auf Gü-
ter-Versicherung an Ober-
Amts-Angehörige sogleich
auszuleihen. Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Einen noch brauchbaren **Gold-
Schmids-Handwerkzeug**
sucht zu kaufen
Kaver Weitmann,
Graveur.

G m ü n d.
Ich habe aus Auftrag mehrere
Ctr. **Mehl No. 4.** zu ver-
kaufen und messe solches auch aus.
Zeisselmüller
Hopfenstz.

G m ü n d.
**Arat, Malaga, Muscat-
Lünel und Champagner-
Wein** empfiehlt bestens
Conditor Zieher.

G m ü n d.
Es wird ein **Ausläufer** ge-
sucht, welcher gut lesen und schrei-
ben kann. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Einen **Sechstägigen Flügel** ver-
kauft oder vertauscht
Pffisterer z. Hahnen.

G m ü n d.
Feiler-Kasten.
Unterzeichneter hat aus Auftrag
einen mit weißer Lackfarbe ange-
strichenen noch in gutem Zustande
befindlichen **Kasten**, der als Kü-
chenkasten dienlich, besonders aber
auch für Gold- und Silberarbeiter
geeignet wäre, gegen baare Be-
zahlung zu verkaufen.
Schreinermeister Bed,
in der Forster'schen Silberfabrik.

Abelstetten.
Unterzeichneter hat bis Jacobi
einen 3jähri-
gen guten
Farren, der
sowohl noch
zur Zucht, als auch den Metzger
zu empfehlen ist, zu verkaufen.
Auftragende können solchen stets
bei mir besichtigen.
Jakob Münz,
Bauer.

Abelstetten.
Am nächsten
Sonntag den 18. d. M.,
Nachmittags,
spielt die
Musik der R. Fuß-Artillerie
in dem Wirthschafts-Gar-
ten beim Schloßle. Musik-
Freunde werden hiezu und zu vor-
züglichem Lagerbier freundlichst ein-
geladen.

G m ü n d.
Morgen
Blechmusik
ins **Traubenwirths-Keller**,
wozu höflichst einladet
der Vorstand.

G m ü n d.
Geld-Gesuch.
Ein Landmann wünscht
300 fl. aufzunehmen,
und kann eine sehr gute
Versicherung geleistet werden.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

Geld-Gesuch.
Es werden **200 fl.**
aufzunehmen gesucht
die Versicherung kann 2 1/2-fach ge-
leistet werden. Nähere Auskunft;
ertheilt
die Redaktion.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Für die Post-Schiffe neuer Linie
in Verbindung mit gekupferten Dreimastern I. Classe
zwischen Havre und New-York,
verwaltet durch die Herren

J. Barbé & Morisse in Havre

und vertreten durch die Haupt- und Spezial-Agentur von **Carl Emil Seelig in Heilbronn**,
welche Post-Schiffe das ganze Jahr ununterbrochen am **9, 19. und 29.** jeden Monats abfahren,
bringt der Unterzeichnete einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß neuerdings wieder ein **Preis-**
Abschlag eingetreten ist und demzufolge zu gefälligen Affords=Abschlüssen höflichst einladet

Smünd, den 15. Juli 1852.

Der legitimirte Bezirks-Agent:

Joh. Deibele, Goldarbeiter auf dem Kaltenmarkt.

☞ Von **Mannheim** an bis **Havre** werden die Auswanderer von einem zuverlässigen **Conducteur** begleitet. ☞

Sizung der Kammer der Abgeordneten.

Seit die Kammer der Abgeordneten sich bei der Berathung des Etats von ihrem Eifer Ersparnisse zu machen und ihrem Trachten neue Steuern zu vermeiden, soweit hat hinreisen lassen, auch nothwendig Ausgaben nicht zu verwilligen und Einnahmeverrechnungen, aufzustellen, welche lediglich auf Fiktionen beruhen, fragt man sich häufig: was wird das Ende von dieser Verschiedenheit der Ansichten sein? wird die Regierung noch ferner mit dieser Kammer gehen können? werden aus diesem Mißverhältnisse nicht unangenehme, für das Land keineswegs ersprießliche Konflikte hervorgehen? Wir unsererseits glauben noch an eine für beide Theile befriedigende Lösung. Wir glauben daran, weil wir zu der Mehrheit der Kammer das Vertrauen haben, sie werde — sobald sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß selbst die Escamotagen von Ausgabebelästen, die Selbsttäuschungen mit der Restverwaltung und die Illusionen mit der Hinausschraubung von Einnahmepositionen nicht im Stande sein werden, die so sehr gefürchtete Steuererhöhung ganz zu umgehen — zu richtigerer Würdigung der Verhältnisse gelangen. Es wird dazu ohne Zweifel, nachdem der Etat vollends durchberathen ist und die Beschlüsse der ersten Kammer herübergekommen sind, sowie die Zusammenstellung von Einnahmen und Ausgaben nach den gefassten Beschlüssen einen klaren Ueberblick gewähren, schon Gelegenheit geben. Wenigstens glauben wir, daß alsdann die Regierung selbst nochmals in genaue Erwägung ziehen wird, welche der gestrichenen oder verminderten Erigenzen ihr durchaus im Interesse des Landes geboten erscheinen, um solche alsdann zu repropontiren. Es sind welche darunter, die zur Erfüllung der Bundespflicht unumgänglich, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit und der Erfordernisse des öffentlichen Dienstes als geboten erscheinen. Die Regierung hat selbst bei jeder Ausgabe gewiß sich gehütet, mehr zu verlangen, als sie für nöthig erkannten, denn es ist sicherlich für sie keine angenehme Aufgabe, Steuererhöhungen beantragen zu müssen, die Niemand willkommen sind, allein sie kann sich um solcher Rücksichten willen ebenso wenig abhalten lassen, das im wohlwollenen Interesse des Ganzen Unentbehrliche zu fordern. Dies, so sind wir überzeugt, wird die Kammer in ihrer Mehrheit nicht übersehen, da die Regierung jedenfalls auf dem beharren muß, dem man einmal nach den bestehenden Verhältnissen, ohne dem Lande zu schaden, nicht ausweichen kann. (W.C.)

Die 1. Kammer begann die Berathung über den Etat und stellte fast überall, wo die 2. Kammer gestrichen hatte, die Regulungs-Erigenzen wieder her. (W.C.)

Wie wir hören, ist vom Geh.-Rathe das Gesetz über Erhöhung der Hundesteuer verathen worden und dürfte nun gleichfalls an die Stände gelangen. (W.C.)

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Bestimmungen des Post-Vertrags mit der Schweiz, wodurch bedeutende Verkehrs- und Portier-Erleichterungen zwischen der Schweiz und Württemberg eintreten. — Ferner veröffentlicht der Staatsanzeiger die Bestimmungen des zwischen Preußen und Belgien abgeschlossenen Postvertrags, insofern solche auch für uns Erleichterungen im Verkehr mit Belgien, Frankreich, England und verschiedenen überseeischen Ländern mit sich bringen. (W.C.)

Aus Hall schreibt das H. Z. vom 11. Juli: Gestern war unsere Fruchtschranne wahrhaft überfüllt, besonders viel Frucht war aus dem Badischen vorhanden. Das Simri Kernen sank bis auf

2 fl. und der Apfelmöde gemischte Laib Brod von 15 auf 13 fr. herab. Die Verkündigung des Brodabschlags führte zu einer eigenen Scene, die beweist, welchen Antheil auch die Kinderwelt an dem Druck der gegenwärtigen Zeit zu nehmen gezwungen ist. Als nämlich der öffentliche Ausrufer den Brodabschlag durch die Schelle bekannt machte, sammelte sich um ihn eine ganze Schaar von Kindern, die seinen Ausruf an jeder Stelle mit Händeklatschen begleitete. Nur durch die Drohung, das Brod wieder zu 15 fr. auszurufen, soll er sich seiner Begleitung zu entledigen vermocht haben. (St. A.)

Karlsruhe, 6. Juli. Gestern wurde bei Neuburg, unweit der Maximiliansau, ein Stör von 7 Fuß Länge und über 1 Ctr. schwer gefangen, der dann beim Rheinbade lebendig zu sehen war.

Mannheim, 11. Juli. Vom 1. bis 10. d. M. sind auf hiesigem Plaze Auswanderer angekommen: 447 Württemberger, 85 Badener, 23 Schweizer, 12 Hessen und 5 Bayern. (D. B.)

Aus allen Theilen des Landes und der Nachbarländer wird von einer Ueberführung der Fruchtmärkte mit Vorräthen geschrieben, welche ein bedeutendes Sinken der Preise allenthalben hervorriefen, aber auch bewiesen, daß der Mangel an Vorräthen, von dem soviel gesprochen wurde, keineswegs existirte, vielmehr die Theuerung großentheils der Spekulation in Rechnung zu bringen sein dürfte. Nun der günstige Himmel, der einen so reichen Erntesegen über uns auszugießen verspricht, hat uns zunächst von dieser Sorge befreit. (W.C.)

Paris, 13. Juli. (St. A.) Der Präsident der Republik hat so eben 91 Personen, welche von der gemischten Kommission des Herauld-Departements zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden sind, begnadigt. — Der Gemeinderath von Cherbourg hat 10,000 Fr. zur Errichtung einer Broncestatue des Kaisers Napoleon votirt. Dieselbe soll auf den Kai zu stehen kommen, welcher bereits seinen Namen führt.

Paris. (Sch. M.) Gestern, Sonntag den 11. war Rouen in große Verüstung versetzt. Das Dampfschiff Union, welches 700 Personen an Bord führte, sank plötzlich im Angesichte der Stadt unter. Augenblicklich stürzte sich eine Anzahl von Schwimmern ins Wasser, um zu retten, was zu retten war, Kähne und Fahrzeuge eilten zahllos herbei, und wie durch ein Wunder gelang es, wahrscheinlich alle dem Wasser Verfallenen vor einem sicheren Tode zu retten. Abends um 10 Uhr vermischte man bloß noch zwei Personen, allein man ist über ihr Schicksal noch nicht gewiß.

Die Bilder.

Erzählung von W. Walter.
(Fortsetzung.)

Er reiste bald darauf nach der Gegend, wo das Schloß lag; drei Wochen später schrieb er mir, ich könne jetzt meine Schwester besuchen, sie bedürfe meiner Rathschläge. Ich reiste und kam gegen Abend in das Dorf, welches zum Bergschloß gehörte; im Wirthshaus traf ich Bohl. Er schien heiter. Unsere Angelegenheit macht sich, bemerkte er, als wir im Zimmer allein waren; denke dir nur, ich bin mit Blaun wieder ausgesöhnt und sein Vertrauen zu mir ist so groß, daß er die Verwaltung des ansehnlichsten Theils seines Vermögens mir übertragen hat. — Wie ist das zugegangen? — Auf die natürlichste Art. Ich fand Gelegenheit, ihm Beweise von der Untreue seiner Frau zu liefern; denn diese, die oft wochen-

lang von ihm getrennt war, scheint an dem Umgange eines jungen Försters mehr Gefallen gehabt zu haben als an dem ihres Gatten, und die Folge war, daß der Graf, als er davon Kunde erhielt, Johanna ohne alle Untersuchung der Untreue zieh, ihre Briefe unerbroschen zurückschickte und — er war schon lang gleichgültig gegen sie geworden — aus dem Schloß jagen ließ! Johanna nahm ihren Sohn mit. — Ach, rief ich, wie aus einem Traum erwachend, sie hat einen Sohn? — Ja, und diesen scheint er für den eigenen zu halten; das ist eben die Schwierigkeit; denn wie sehr er auch gegen sie eingenommen ist, ich glaube doch, die Liebe zu seinem Kind wird bald wieder in voller Stärke erwachen und dann wird er es anerkennen, mithin auch wieder ins Schloß aufnehmen. Da ist es nun nothwendig, daß wir seinem Zweifel entgegenkommen und ihm beweisen, es sei nicht sein Kind. — Mein Gott, Wohl, woran denkst du? sagte ich tief erschüttert. Was hat denn meine arme Schwester dir gethan? — So fragst du? rief er und betrachtete mich mit einem seltsamen Blick. Hast du nicht früher meineu Haß gegen Plaun getheilt? War dir der Schritt nicht willkommen, den ich mit dir verabredet hatte? oder bereuest du ihn vielleicht? Das wäre zu spät, Ernestine, viel zu spät! Aber, fuhr er nach einer Weile fort, du willst wissen, was deine Schwester mir gethan? Nun; ihre Liebe zu Plaun war Veranlassung, daß ich die Seinige verlor; ihr verdanke ich meinen damaligen Abschied. — Das kann ich nicht glauben, versetzte ich; denn wenn auch leichtsinnig, war Johanna doch nie falsch. — O nein, sie war sehr offenerzig und darum erzählte sie dem Grafen, daß ich ihr Liebesanträge gemacht, was seinen Groll weckte. Genuß, sie haßt mich deswegen und weil ich dein Gatte bin. Aber willst du denn nicht deine Schwester besuchen? Sie wohnt im Nachbarhause. — Wie betäubt folgte ich ihm zu einem zwar kleinen, doch hübschen Hause, dessen Thüre er öffnete, Eine Frau erschien auf sein Rufen und führte mich, nachdem er leise ein paar Worte mit ihr gesprochen, in eine Kammer im Hinterhaus. Es war ein reinliches Stübchen und mit wenigem Hausgeräth versehen. Die Frau leuchtete mir nach einem Bett und entfernte sich. Ich trat näher. Auf einer Decke schlummerte eine bleiche, abgemagerte Frau; ihre schönen Haare bedeckten zum Theil ein Kind, das an ihrer Seite lag. Nein, sagte ich zu mir selbst, das ist nicht meine Schwester! Und doch war sie es, aber kaum noch ein Schatten ihrer ehemaligen Schönheit und Anmuth. Obwohl ich leise gesprochen, hatte sie mich doch gehört. Anfangs blickte sie mich verwirrt an; erst nach einer Weile erkannte sie ihre Schwester. Um Gott, Ernestine! rief sie und streckte ihre Arme nach mir aus. Da stand ich, ohne Regung, durchkältet vom Gefühl des Stolzes, der plötzlich in mir wieder aufgewacht war; ich stand und die Geister der Rache umschwebten mich. Jetzt sah ich wieder in dieses todtblasse und doch so schöne Gesicht und wie gedrängt von unsichtbarer Gewalt sank ich in ihre Arme und vermischte meine Thränen mit den ihrigen. Nachdem wir beide ruhiger geworden, betheuerte sie mir ihre Unschuld. Ein feindseliger Mensch habe ihr des Grafen Liebe geraubt, und ach! sagte sie schauernd, nur zu gut kenne ich ihn. Die Trennung von Alfons hat mir ein Zehrfieber zugezogen, das mich bald tödten wird. Dann bat sie mich unter heißen Thränen, für ihr Kind zu sorgen; aber, fügte sie zitternd hinzu, behüte es vor dem Hasse jenes Menschen, der auch ihm die Liebe seines Vaters rauben will, wie er sie mir geraubt hat: es ist Plauns Sohn, es ist der Erbe seines Namens! Ich versprach ihr, was sie wünschte. In der Nacht verschlummerte sich ihr Uebel. Der Geistliche, den ich auf ihren Wunsch rufen ließ, war derselbe, der sie vor zwei Jahren mit dem Grafen verbunden hatte, und er bereute, sagte er mir, diesen Schritt, zu dem er durch des Grafen Vorstellungen bewogen worden. Jetzt habe er zu Gunsten der Unglücklichen gewirkt. Doch diese Bemühungen mußten ohne Erfolg bleiben, denn gegen Abend starb sie, und als Wohl ins Zimmer trat, fand er eine Leiche in meinen Armen. Ist sie todt? fragte er bedeutungsvoll, und was jetzt mit dem Kinde anfangen? fügte er nach einer Weile hinzu. — Wie meinst du das? du willst doch das arme Geschöpf nicht tödten? — Wohl schwieg eine geraume Zeit, als ob er über einen Entschluß nachsinne. Endlich sagte er mit widerwärtiger Süßlichkeit: Höre mich, Ernestine! Ich bin zu weit gegangen, um zurück zu können. Der Graf ist leichtsinnig unbesonnen und reizbar; wer weiß aber, ob er nicht noch zum Nachdenken kommt. Seine Mutter, deren Stolz keinen Widerspruch duldet, hält seine Ehe mit deiner Schwester für ungültig, mithin den Knaben für die Frucht einer unerlaubten Verbindung, und gerade sie war es, die mich veranlagte, alle Mittel aufzubieten, um jenes Band zu zerreißen. — Die Mutter? rief ich. Hat denn diese Mutter ein Herz? —

Gewiß hat sie es und nur mit ihrem Willen geschieht die Beseitigung des Kindes; er darf es nie wiedersehen, so verlangt sie. Dafür gibt es ja Findelhäuser oder man kann einem reichen Hagensol ein Geschenk damit machen. — Dann überlasse es mir! — In keinem Fall; noch in dieser Nacht schicke ich es mit einem zuverlässigen Mann fort. — Wohin denn? — Nach der Hauptstadt. Ich gebe ihm seine Kleider mit und um deinetwillen werde ich Sorge tragen, daß es gut untergebracht werde. — Wer pflegt es aber bis dahin? — Die Frau dieses Hauses mag mitgehen. — Er entfernte sich; ich nähete darauf ein Papier in das seidene Mäntelchen, worauf der Stand des Kindes angegeben war, hoffend, daß eine liebende Hand dieses Document finde und beherzige. Wenige Stunden darauf fuhr der Knabe mit seiner Begleitung ab und wir trafen drei Tage später in der Hauptstadt ein, wo ich vergebens nach dem Aufenthalt des Kindes forschte. Wohl, so oft ich ihn darnach fragte, ergoß sich in Drohungen gegen mich; nur einmal versicherte er, das Kind sei gut aufgehoben und er unterstütze dessen Pfleger mit Geld. Später zogen wir aus der Stadt auf ein entferntes Landgut und dann hierher.

Sie schwieg und weinte. Was soll ich Ihnen noch mehr sagen? begann sie nach langer Pause. Glauben Sie mir, von dem Augenblick an, wo ich meine Schwester wieder sah, nagte ohne Aufhören an meinem Herzen der Wurm der Reue, und ich vernahm eine Stimme, die Tag und Nacht mir laut zurief: Du hast feig und gottlos gehandelt an deiner Schwester und ihrem Kind. Wie leicht hättest du dieses retten können! Befähest du nicht Mittel genug, um das arme Kind vor dem sittlichen Verderben zu bewahren, in das es jetzt vielleicht gerathen ist? Doch Gott sei gedankt: der Sproßling einer geheiligten Verbindung ist gesund an Leib und Seele, und indem ich Sie, das Kind meiner Schwester, ans Herz drückte, flehe ich Sie an, mir zu verzeihen! Schluchzend sank die Frau in Alfreds Arme und es dauerte geraume Zeit, bevor beide ihre Aufregung bemeistern konnten. Hat sich der Graf, fragte Alfred, nie nach dem Schicksal seines Sohnes erkundigt? — Wohl erzählte ihm, daß es gestorben sei, und da er bald darauf jene reiche Dame heirathete, so schien es, als ob er alles frühere vergessen habe. Aber nach dem Tod seiner zweiten Frau, deren einziges Kind gleich nach der Geburt starb, wurde er trübsinnig und ist es geblieben bis heute. — Und glauben Sie nun, der Graf werde mich als seinen Sohn bereitwillig anerkennen? fragte Alfred. — Ohne Zweifel, wenn ich ihm das schauerliche Bild der Vergangenheit entrolle, und das soll eben jetzt geschehen. Kommen Sie! Es wird Tag und die, welche ihren Untergang wollen, sind nahe. — Wohin denn? — Nach dem Schloß! Vergessen Sie nichts! Sie tragen Ihren Reisefack und ich das Bild Ihrer Mutter und noch andere Dinge.

Sie half Alfred beim Einpacken, nahm das Bild und eilte mit ihm die Treppe hinab zur Hausthür, die sie leise öffnete. Ins Freie gekommen, schloß sie jene sorgfältig zu und steckte den Schlüssel zu sich. Der alte Sünder und seine Genossen werden nun einige Zeit brauchen, um mit einander zu verkehren, bemerkte sie lächelnd. Mittlerweile sind wir aus ihrem Bereich; doch, warten Sie! Ihrer Brieftasche bedarf ich für einige Stunden. — Alfred reichte sie ihr. (Fortf. folgt.)

G m ü n d.

Heute Samstag den 7. Juli 1852, Abends 8 Uhr
Abend-Unterhaltung
 im Maier'schen Garten, als:
 Lichtbilder ernsterer Art, Chromatropen und Lichtbilder heiterer Art, sowie Arien, mit Gitarrebegleitung.
 Der Anfang ist Abends 8 Uhr.
 Entrée 6 fr. Kinder zahlen die Hälfte.

Gmünd, den 14. Juli 1852.			per Simri.		
Kernen	2 fl. 10 fr.	2 fl. 4 fr.	2 fl. — fr.		
Roggen	1 fl. 36 fr.	1 fl. 30 fr.	— fl. — fr.		
Gerste	1 fl. 24 fr.	1 fl. 20 fr.	1 fl. 15 fr.		
Haber	— fl. 46 ¹ / ₂ fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Waizen	2 fl. 20 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Wicken	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Mittelpreis per Simri Kernen	2 fl. 5 fr.				
Gesammt-Erlös			3023 fl. 24 fr.		

Durch den Stadtrath Herlikofer von hier wurde die erste neue Gerste zu Markt gebracht und verkauft zu 1 fl. 30 fr. und 1 fl. 26 fr., schönster Qualität.

Schranken-Inspektor Weidmann.